

Mit dem Schwarzwaldverein im Dahner Felsenland

Bei traumhaftem Spätherbstwetter verbrachte eine Gruppe des Schwarzwaldvereins Pfalzgrafenweiler vom 11.10. bis 14.10.2018 ein verlängertes Wochenende im Dahner Felsenland. In

Fahrgemeinschaften wurde zunächst der Gasthof mit Pension zur Krone in Bundenthal angesteuert, wo die Gruppe mit Kaffee und Hefezopf begrüßt wurde. Hier sollte für die nächsten vier Tage das „Basislager“ aufgeschlagen werden.

Bernd Gagelmann aus Durrweiler hatte erstmals die Rolle des Wanderführers übernommen und es sollte ein sehr erfolgreiches Debüt werden. Seine Wahl des Dahner Felsenlandes im Westen des Bundeslandes Rheinland-Pfalz war vor allem darauf zurückzuführen, dass er die Gegend durch einige Campingurlaube mit Familie recht gut kannte. Die Besonderheit des Dahner Felsenlandes ist durch den dortigen rötlichen Buntsandstein begründet, der vor ca. 245 Millionen Jahren bei trockenen und wüstenhaften Klimaverhältnissen entstanden ist. Im Laufe der Erdgeschichte haben sich zahlreiche, teilweise abenteuerliche und bizarre Felsformationen durch Verwitterung und Abtragung herausgebildet, von denen einige durch Burgen und Burgruinen gekrönt sind.

Die markantesten Felsgebilde tragen eigene Namen wie z. B. Jungfernsprung, Römerstein, Schwalbennest, Büttelfelsen oder Braut und Bräutigam. Von Donnerstag bis Samstag nahm die Gruppe unter sicherer, GPS-unterstützter Führung einige Premiumwanderwege in Angriff wie den Dahner Rundwanderweg, den Dahner Felsenpfad oder den Vierburgenweg bei Nothweiler. Er führte nacheinander zur mit 572 Metern höchstgelegenen Burg der Pfalz, der Wegelburg, den Burgruinen Hohenburg, Löwenstein und der schon im Elsass gelegenen Ruine Fleckenstein.

Alle drei Wanderungen hatten eine sehr abwechslungsreiche Wegführung gemeinsam. Nur selten waren breitere Wege zu begehen. Meistens konnte sich das Wanderherz an einem munteren Auf und Ab, schattigen, schmalen Pfaden und einem angenehm weichen Untergrund erfreuen. Gelegentlich musste dabei eine Felsformation über- oder durchklettert werden. Insgesamt wurden dabei doch einige Höhenmeter bewältigt.

Die vorzügliche Beschilderung hielt auch den strengen Blicken der Schwarzwaldvereinswanderer stand. Auch kulinarisch kam die Gruppe nicht zu kurz. Dazu trugen einerseits die Verpflegung in der Unterkunft, aber auch die Einkehr in der Hütte des Pfälzer Waldvereins, der Ausflugsgaststätte Gimbelhof oder in der Vereinsgaststätte des Schützenvereins Nothweiler zum Flammkuchenessen bei. Schwäbische Viertelesschlotzer gewöhnten sich recht schnell an große, becherförmige Schoppengläser, wobei eine gut gekühlte Rieslingschorle durchaus auch eine erfrischende Wirkung haben kann. Ein typisches Pfälzer Gericht, das Altbundeskanzler Kohl sogar seinen Staatsgästen servierte, der deftige Saumagen, war bei Mittag- und Abendessen auf einigen Tellern zu sehen und fand durchaus Anklang.

Am letzten Tag, dem Sonntag, standen noch zwei kulturelle Punkte auf dem Programm. Unter der kundigen Führung von Gerard, einem fast achtzigjährigen französischen Original, wurde bei Lembach die Artilleriefestung Four a Chaux, was so viel wie Kalkofen heißt, besichtigt. Sie ist Teil der nach dem französischen Verteidigungsminister Maginot benannten gleichnamigen Verteidigungslinie, die sich ca. 700 km vom Norden Frankreichs bis zum Mittelmeer erstreckte und vor allem als Schutz vor deutschen Angriffen errichtet worden war. Am alten Rathaus im idyllischen, an der Lauter gelegenen Wissembourg, wartete schon die charmante Führerin zum letzten Programmpunkt.

Bei einer Stadtführung wurde die Gruppe zu den bedeutendsten geistlichen und weltlichen Gebäuden der Kleinstadt geführt wie der Abteikirche Sankt Peter und Paul mit ihren bedeutenden Glasmalereien und der elf Meter hohen Christophorosdarstellung, den Resten des ehemaligen Klosters und dem Maison du Sel mit seinen eigenartigen Dachluken. Mit dem Ende der Stadtführung war der offizielle Teil des Wanderwochenendes beendet. Die meisten rundum zufriedenen Teilnehmer nutzten noch die Gelegenheit zu einer letzten Einkehr bei Kaffee und Kuchen, bevor sie bei lebhaftem Ausflugsverkehr wiederum in Fahrgemeinschaften die Heimreise in den Nordschwarzwald antraten.

Heinz-Peter Altmann